

MÖCHTEST DU MIT MIR IN DER SONNE SITZEN UND REDEN?

SEXAGESIMAE Apostelgeschichte 16, 9-15

9 Und Paulus sah eine Erscheinung bei Nacht: Ein Mann aus Mazedonien stand da und bat ihn: Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns! 10 Als er aber die Erscheinung gesehen hatte, da suchten wir sogleich nach Mazedonien zu reisen, gewiss, dass uns Gott dahin berufen hatte, ihnen das Evangelium zu predigen. 11 Da fuhren wir von Troas ab und kamen geradewegs nach Samothrake, am nächsten Tag nach Neapolis 12 und von da nach Philippi, das ist eine Stadt des ersten Bezirks von Mazedonien, eine römische Kolonie. Wir blieben aber einige Tage in dieser Stadt. 13 Am Sabbattag gingen wir hinaus vor die Stadt an den Fluss, wo wir dachten, dass man zu beten pflegte, und wir setzten uns und redeten mit den Frauen, die dort zusammenkamen. 14 Und eine gottesfürchtige Frau mit Namen Lydia, eine Purpurchändlerin aus der Stadt Thyatira, hörte zu; der tat der Herr das Herz auf, sodass sie darauf Acht hatte, was von Paulus geredet wurde. 15 Als sie aber mit ihrem Hause getauft war, bat sie uns und sprach: Wenn ihr anerkennt, dass ich an den Herrn glaube, so kommt in mein Haus und bleibt da. Und sie nötigte uns.

Die Mission beginnt immer mit nichts! So war es auch als der erste indische Missionar nach Südafrika ausgesandt wurde. Bei ihm begann er nicht nur mit nichts. Es blieb 7 Jahre lang dabei. 7 Jahre lang war noch immer nichts. In der ganzen Zeit wurde viel geredet, wurden Hausbesuche gemacht, Werbezettel verteilt, sogar Unterricht begonnen. Aber es wurde keine getauft. Nicht einmal eine Person! Das könnte uns furchtbar mutlos machen. Sollte aber nicht so sein. Gott selber ist Autor der Mission. Und womit beginnt er? Mit nichts! So war es schon als Er die Welt geschaffen hat. Es war nichts. Wenn aber bei unserem Gott einen Anfang aus Nichts gemacht wird, geht es auch möglichst unspektakulär weiter.. So hat Gott es auch gemacht, als Er das erste Mal Missionare nach Europa sandte.

Zunächst sprach Gott durch einen Mazedonier, der dem Paulus im Traum erschien. Wie auch immer die Erscheinung des Paulus war, er hat diese sofort als Gottes Wort erkannt. Das gleiche Wort ist eine tragende Kraft in seinem ganzen Wirken auf seiner zweiten Missionsreise gewesen. Trotz Schläge, Folter und Gefängnisstrafe, wußte Paulus das Eine immer ganz genau. Gott wollte es und Gott hat einen Plan. Auch in unserem Text kann man diese Gelassenheit zwischen den Zeilen spüren. Denn da sehen wir Paulus und Silas sorglos in Philippi spazieren. Zunächst passiert überhaupt gar nichts. In Philippi gab es nicht einmal eine Synagoge, wo er sich mit Leuten treffen konnte. Und dann heißt es: „Wir setzten uns ..“ Wo sie sich hinsetzten, war der Ort, wo ein paar gläubige Frauen sich zum Beten versammelten. Ich kann mir das so genau vorstellen: Da sitzen sie in der Sonne: stricken, nähen, erzählen sich was und beten. Und währenddessen wird die erste Kirche Europas gegründet. Hätte die Kirche in Europa doch bloß diesen Hinweis Gottes und dieses Ja zum Unscheinbaren der Anfänge auch später behalten? Wir wissen ja, wie es in der Kirche weiterging: Mit dem Glanz und mit dem Reichtum kamen Zwangsbekehrungen, Inquisition, Hexenverbrennung. Es hat in Philippi ganz anders begonnen! Sie saßen in der Sonne und erzählten sich was. Genau so, stelle ich mir vor, hat Jesus es mit dem Gleichnis des Sämanns gemeint. Mitten im Alltag, geht einer sorglos ins Feld und streut seinen Samen. Er tut das großzügig und ohne Rücksicht auf den Platz, wo der Samen fällt. Aber eines ist dabei sicher. Er tut das im großen Vertrauen, dass aus dem sorglosen streuen, etwas wächst. Genauso machen Paulus und Silas uns das vor.

Und dann geschah das Wunder: Der Herr tat Lydia das Herz auf. Was der Herr an dem Tag tat, passiert heute noch genauso durch das Reden und Wirken der Kirche. Wenn gesagt wird, dass der Herr das Herz auftat, meint er, dass der ganze Mensch in seinem innersten Wesen berührt wird. Gott will nicht unsere Werke und Leistung; Gott will nicht unsere langen frommen Gebete; Gott will nicht unsere hohen Kirchen, die bis in den Himmel ragen. Nein, Er will nur dich! Genau wie du gerade bist. Das meint die Apostelgeschichte, wenn sie sagt, dass der Herr der Lydia das Herz auftat. Aber, was ist denn da überhaupt mit dem Herzen der Lydia passiert? Die Geschichte fängt ja gar nicht mit ihr an, sondern mit einem Mazedonier, der aus tiefer Not Paulus anruft, zu ihm zu kommen. Welche Not war da wohl bei der Lydia gemeint? Wenn ich sie vor mir sehe, wie sie sorglos in der Sonne mit den anderen Frauen sitzt, kommt sie mir nicht gerade sehr besorgt vor. Und dennoch hat sie eine Not. Es ist die gleiche Not des Mazedoniers, der anfangs Paulus zuruft und es ist die gleiche Not, die wir Menschen alle haben. Die Not ist, dass unser menschliches Herz vor Gott verschlossen ist. Weil unser Herz vor Gott verschlossen ist, kann es nur in zweierlei Weise auf Gott reagieren. Entweder es sagt, kopfschüttelnd, dass es Gott gar nicht gibt, oder es sperrt sich gegen ihn zu und empfindet Gott als den lästigen Spaßverderber, der uns nicht zulässt, zu tun und zu lassen, wie wir es wollen. So oder so will man den Gott abschütteln und kann es doch nicht. Das ist die Not des Mazedoniers und das ist die Not der Lydia. Letztendlich ist das auch unsere Not! Gott will uns ganz von innen her gewinnen, aber unser Herz will nicht! Was mit Lydia passiert, drückt Lukas ganz schlicht aus. Der Herr tat ihr das Herz auf. So plastisch muss man sich das vorstellen. Martin Luther würde dazu sagen: „ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum glauben oder zu ihm kommen kann“ Das ist ein Werk, dass wir nicht tun können. Gott muss es bewirken. Wenn Lukas plastisch beschreibt, dass der Herr ihr das Herz auftat, drängen sich natürlich ein paar Fragen auf. Wie muss ich mir das vorstellen? Kam ein Licht von oben, eine wunderbare Erfahrung, oder ein Einblick in den Himmel? All das ist natürlich auch schon passiert. Aber normalerweise bevorzugt der Heilige Geist die schlichte Methode. Wie Gott schon die Welt aus dem Nichts gemacht hat, so auch, wenn er einem Menschen das Herz öffnet. Die Frauen sitzen in der Sonne und dann hat Paulus ganz einfach Gottes Wort gesagt. Der Heilige Geist macht selten Umwege um das Wort Gottes, sondern kommt zu dem Menschen über das Wort Gottes. So ist es schon in der ersten Kirche in Europa gewesen. Noch befremdlicher für unseren Verstand war nun der Fortgang der Geschichte Lydias. Ihr tat der Herr das Herz auf und auf Grund dessen wurde gleich ihr ganzes Haus mit getauft. Damals hieß das Sklaven, Kinder, Verwandte, die behinderte Kranke im Nebenzimmer...schlichtweg alle! Wie kann das gut gehen? Ja, auch so ist es schon immer mit Gottes Geist gewesen. Viele von uns wurden getauft, als wir noch ein ahnungsloses Freudenbündel in den Armen der Eltern waren. Andere wurden getauft weil sie sich damit ein Bleiberecht in Deutschland erhofften. Und dennoch sind sie alle eingeschlossen. Gott wirkt mit seinem Geist und lässt sich nicht von unserem Denken in Kategorien ein boxen!

Was wir im weiteren Verlauf kennenlernen, ist die erste christliche Herberge auf europäischen Boden. Lydia wird fast aufdringlich in ihrem Fordern, dass die Apostel nun doch, weil sie getauft ist, bei ihr wohnen sollten. Ja, so kann es gehen, wenn man sich auf das Risiko des Heiligen Geistes einlässt. Ein Sonntagsspaziergang und ein Gespräch in der Sonne führt zu

einem längeren Aufenthalt und eine innigen Gemeinschaft. Später wurde aus dieser spontanen Einladung und Herberge, eine echte christliche Gemeinde. Als Paulus auf der dritten Missionsreise unterwegs war, trifft sich die Gemeinde in dem Haus der Lydia. Zur Gemeinde gehörten solche engen Freunde des Apostels wie der Gefängnisaufseher und seine Familie, Epaphroditus, Euodia und Syntyche, die Paulus so lieb gewann. Paulus schreibt später an diese Gemeinde: „Meine lieben , und ersehnten Brüder, meine Freude und mein Kranz“ (Philipper 4,1).

Inzwischen ist aus dieser Hauskirche in Philippi eine große Kirche geworden. Es sind Dome und Kirchenstaaten gekommen und gegangen. Neben dem dunklen Zeitalter des Mittelalters und der Gewalt, die von der Kirche ausging, gab es und gibt es immer noch die hellen Zeiten der Entdeckung des Evangeliums! Das sind die Zeiten, in der Gott das Herz auftrat. Genau wie es bei der Lydia gewesen ist, hat es Gott beim Martin Luther gemacht. Auch mit vielen anderen. Bei all dem dürfen wir nie die Anfangszeit vergessen. Die Zeit des Senfkorns ist die Zeit, wo alles schon im Kern drin war: Der Herr tat das Herz auf! Er tat es durch sein Wort...durch die Taufe, ...durch das Abendmahl, ...daraus entfaltete sich authentische christliche Gemeinschaft. Diese Dinge, die am Anfang schon drin waren, sind heute da. Das ist das, was uns ausmacht. Möchtest du mit mir in der herrlichen Frühlingssonne sitzen und reden?

Amen